

Die Wiederentdeckung der Avantgarde

Karolina Wrobel

Seit 30 Jahren begibt sich das
Sammler-Paar Filips De Ferm und Ingrid de Bruyn
auf die Spuren der belgischen Moderne

bankiers schätzen Kunst. Vor allem, wenn sie sicher im Depot verwahrt ihren Wert steigert. Es ist eine gängige Annahme, dass viele beruflich mit dem Bankwesen verbundene Privatsammler Kunst vor allem als spekulatives Investitionsobjekt betrachten. Doch manchmal entpuppt sich diese Annahme auch bloß als Vorurteil. Denn so manchen Bankier verbindet eine echte Liebe zur Kunst. Offenbar wird das vor allem, wenn diese Leidenschaft öffentlich gemacht wird, und sogar einen Namen erhält.

Filips and Ingrid Belgian Art Center (FIBAC), heißt das Projekt des belgischen Kunstsammler-Paares Filips De Ferm und Ingrid de Bruyn. Aus einem ehemaligen Gemeindehaus in der Jozef Wautersstraat 21, mitten im Antwerpener Stadtteil Berchem, schuf De Ferm, Börsenhändler und Managing Director der Privatbank Delen, ein für die Öffentlichkeit zugängliches Haus für Kunst. Das ehemalige Gemeindehaus der benachbarten Kirche – eine Marienfigur über den wuchtigen Türen weist noch darauf hin – bietet seit

2013 den Platz, um die Privatsammlung des Paares im stimmigen Licht dieser eigens für die Kunst hergerichteten Räume auf zwei Etagen zu präsentieren.

denn seit 30 Jahren richten die beiden Sammler ihr Augenmerk auf die belgische Kunst und entdeckten darin so etwas wie eine Mission. Indem sie die heterogenen Strömungen und den Stilpluralismus der belgischen Kunst im 20. Jahrhundert unter die Lupe nehmen, fördern sie so manches zutage. Mittlerweile ist ihre Kollektion nicht nur auf eine bemerkenswerte Größe von 250 Werken angewachsen. Sie zeichnen darin auch wenig beleuchtete Aspekte der in Belgien wirkenden Kunstströmungen der letzten hundert Jahre nach. So haben sie vielfach auch solchen Künstlern Aufmerksamkeit geschenkt, deren in der Vergangenheit kaum beachtete Position nun einen wertvollen Bestandteil ihrer Sammlung darstellt.

Offenbar wird das auch durch die vielfachen Leihgaben der Sammler an wichtige museale Ein-

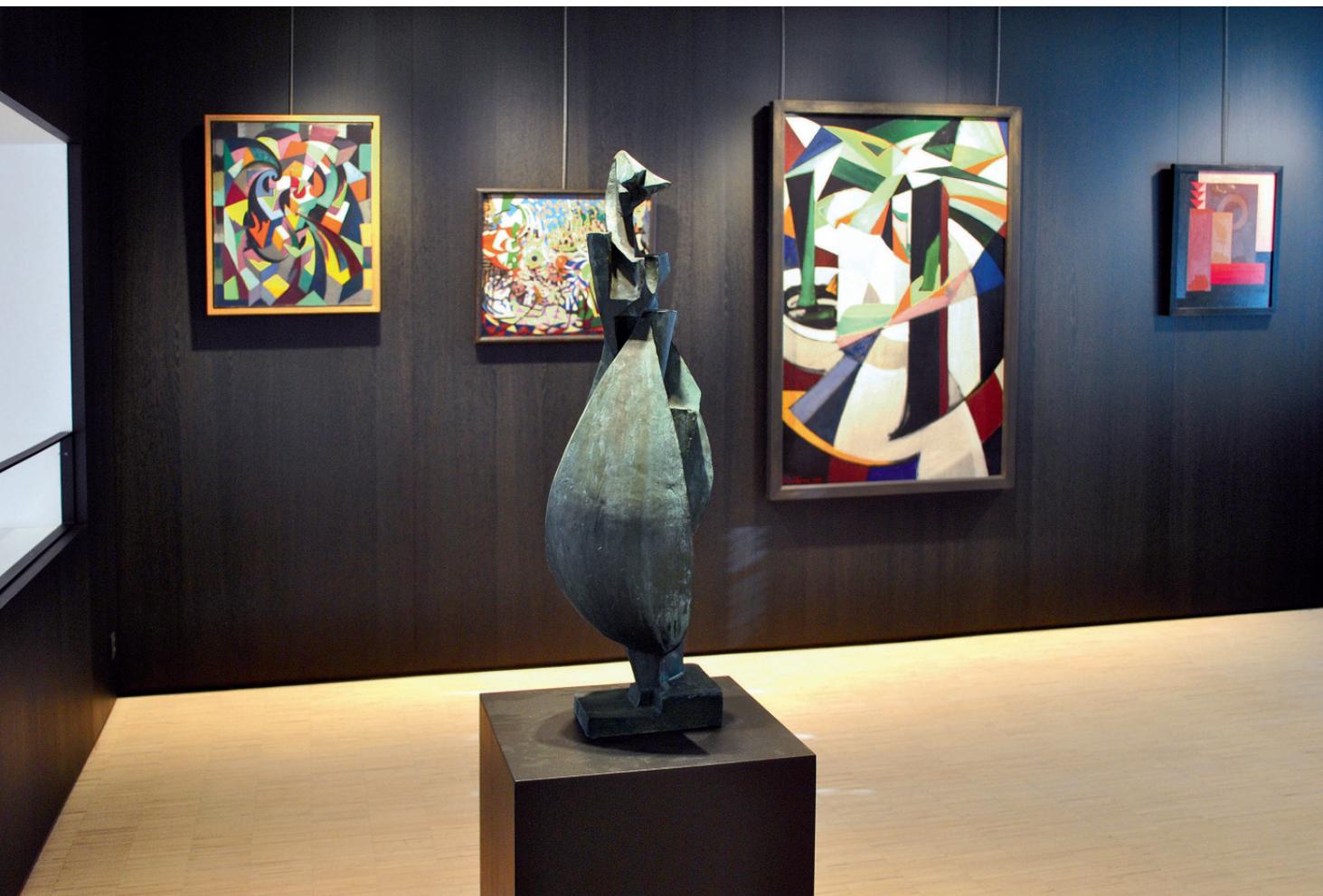


oben: Die Sammler präsentieren im unteren Stockwerk des privaten Kunsthouses Werke von Guy Baekelmans (Mitte), Filip Tas (r.) und Mark Verstockt (l.).

richtungen, wie zuletzt an die Schirn Kunsthalle in Frankfurt am Main. Gleich drei Werke der belgischen Malerin Marthe Donas aus der Privatsammlung De Ferm ergänzten die jüngst zu Ende gegangene Schau *Sturmfrauen* um Künstlerinnen der Avantgarde aus den Jahren 1910 bis 1932. Zurzeit wandern die kubistischen Werke als Leihgaben weiter: Vom 5.3. bis zum 5.6. sind sie Teil der Einzelausstellung *Donas* in Gent. Das Museum für Schöne Künste widmet darin der 1885 in Antwerpen geborenen und später in Paris wirkenden Avantgardistin die erste große Übersichtsausstellung. Die Kubistin setzte sich als Künstlerin in einer Zeit durch, die Frauen kaum Raum für eine eigene künstlerische Karriere und fachliche Anerkennung bot.

Donas war sich dessen voll bewusst und legte das soziale Geschlecht nicht zuletzt mit dem Pseudonym *Tour Donas* ab.

*d*iese Künstlerin war es auch, die erst das Interesse der beiden Sammler auf die belgischen Avantgarde-Künstler lenkte“, weiß Peter Pauwels. Der Kurator der FIBAC hat auch die Donas-Ausstellung in Gent kuratiert. Ausgerechnet ein entgangener Kauf stieß die Sammler auf bislang wenig beachtete Künstler. Obwohl das Ehepaar das liebgewonnene Stillleben von Marthe Donas zunächst nicht erwerben konnte, begann es, sich mit der Geschichte der Künstlerin auseinanderzusetzen. Pauwels: „Zu Donas'

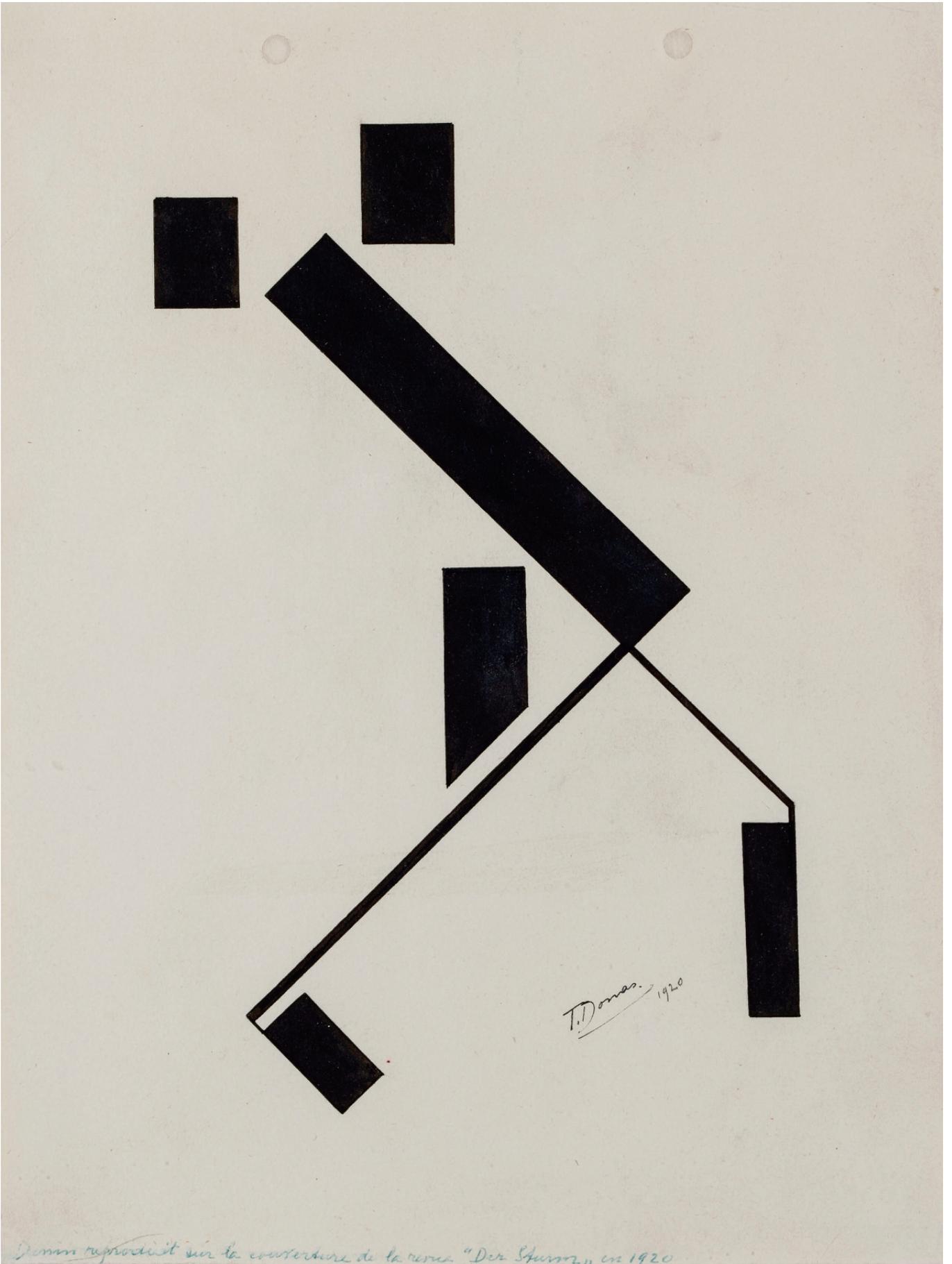


oben: Im oberen Stockwerk gibt es Werke aus den 1920er Jahren zu entdecken. Darunter die Skulptur *Frieda De Meulemeester* von Oscar Jespers. Seite 31: Werke der Künstlerin Marthe Donas ergänzen die Sammlung FIBAC.

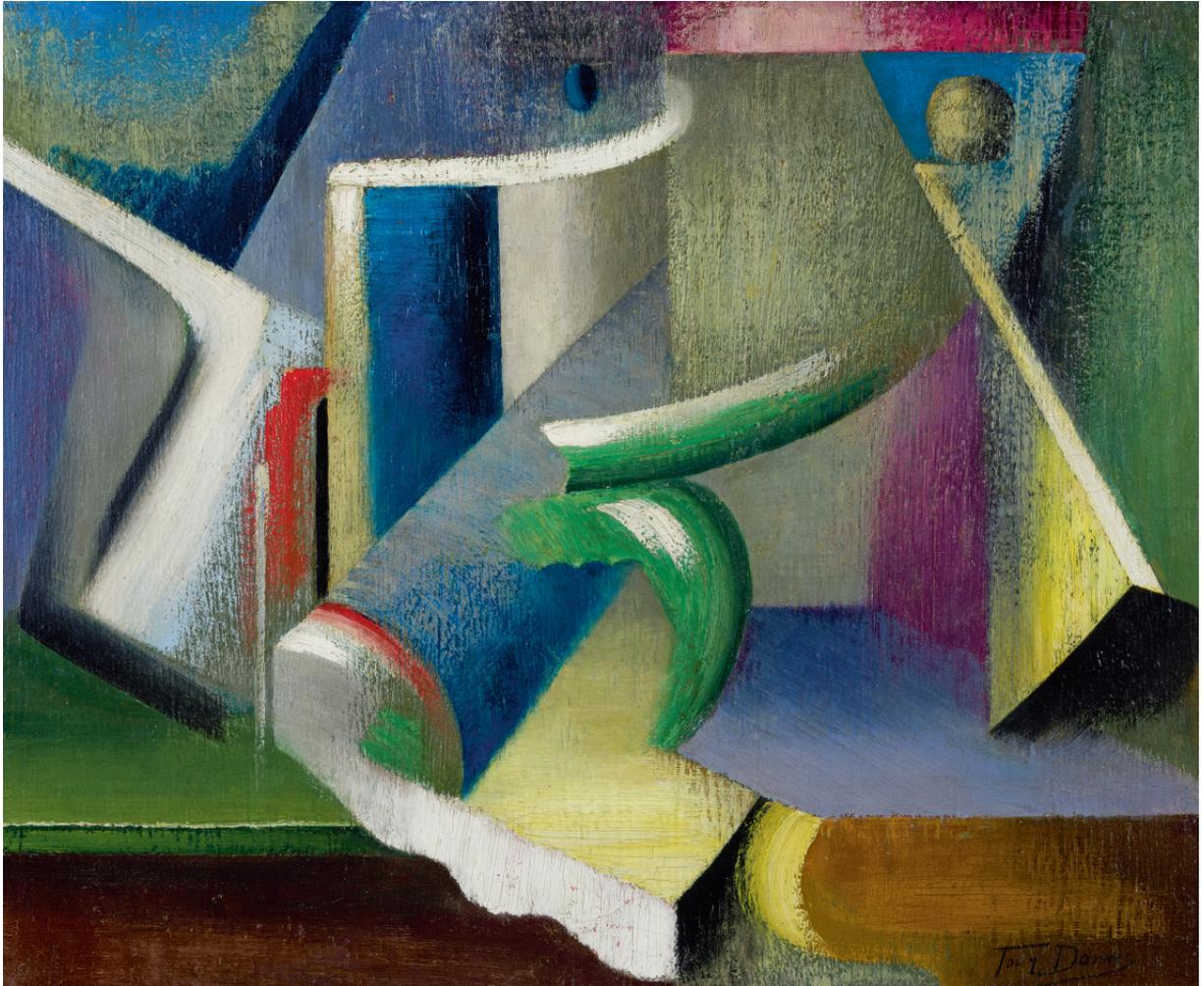
engsten Weggefährten zählte Alexander Archipenko, aber auch Amedeo Modigliani, Piet Mondrian und Herwarth Walden waren mit ihr bekannt.“ Archipenko empfahl die begabte Künstlerin 1919 an Walden, der ihr die Tür zu wichtigen Ausstellungen öffnete – darunter die Internationale Kunstausstellung in Düsseldorf 1922. Das mit dem Donas-Bild geweckte Interesse stieß das Paar De Ferm immer tiefer in die Recherche nach Gemälden und Skulpturen aus den zwanziger Jahren. „So eröffnete sich eine neue Welt. Denn im Ergebnis tat sich gerade in den 1920er Jahren in Belgien eine Lücke auf. Dieser Teil der belgischen Kunstgeschichte vermisst bis heute eine tiefere Auseinandersetzung in der öffentlichen Wahrnehmung“, sagt Pauwels. In dieser Lücke sahen die Sammler ihre Chance, die scheinbaren Leerstellen genauer auszuleuchten – zumal die Bedeutung vieler 'entdeckter' Werke zu wachsen

versprach. Dabei diktierten auch die Preise die Sammeltätigkeit der Privatleute. „Abstrakte Werke belgischer Künstler aus den 1920er Jahren stehen bis heute im Schatten vieler international bekannterer Avantgarde-Künstler aus den Niederlanden, aus Frankreich oder aus Deutschland“, weiß Pauwels.

der Erfolg dieser zeitaufwendigen Suche und des Festhaltens an den eigenen Vorgaben ist nun im *Art Center* zu sehen. Denn zusammengestellt wurden für die Ausstellung solche Exponate aus der Privatsammlung des Ehepaares, die zur Entdeckung der belgischen Moderne auffordern. „Die FIBAC-Sammlung kann als eine der wichtigsten privaten Sammlungen der belgischen Avantgarde gelten“, konstatiert Peter Pauwels nicht ohne Stolz. Im oberen Stockwerk des privaten Kunsthauses, das durch farbige



Donas reproduit sur la couverture de la revue "Der Sturm" en 1920



oben: Zuletzt waren die Bilder von Marthe Donas auch in der Schirn Kunsthalle zu sehen.

Glasfenster in ein atmosphärisches Licht getaucht ist, entdecken Besucher *De spelers met de rode bal* aus dem Jahr 1920 eines Wegbereiters der Moderne in Malerei, Design und Architektur: Pierre-Louis Flouquet. Aber auch Prosper De Troyers Ölbild *Geanimeerd toilet – VI* aus demselben Jahr, das eine haarkämmende, schwarzhaarige Schönheit zeigt, ist hier zu sehen. Mit *Frieda De Meulemeester* ist zudem eine Skulptur des Künstlers Oscar Jespers aus dem Jahr 1919 vertreten. „Filips und Ingrid haben auch ein Gemälde des Malers Jules Schmalzigaug aufgespürt, der sich 1912 den Futuristen in Venedig anschloss“, weiß der Kurator der Sammlung. Dabei hatte es das Sammlerpaar auf das Bild *Goud + Vaandels + Parasols. San Marcoplein* aus den Jahren 1913/14 abgesehen, das nach der großen Futuristen-Ausstellung im April 1914 in die Hände einer italienischen Aristokraten-Familie

übergegangen war und seitdem „nie das Familienanwesen verlassen hatte“, wie Peter Pauwels verrät. Der Coup gelang. „Es ist eines der Meisterwerke in unserer Sammlung. Wie auch ein großformatiges Ölbild von Jozef Peeters aus den 1920er Jahren.“ Erhalten ist übrigens die Vierzimmerwohnung des Künstlers Jozef Peeters in der Straße De Gerlachekaai, die ebenfalls einen Besuch lohnt, kaum zehn Minuten Autofahrt vom FIBAC-Kunsthause entfernt. Peeters bemalte alle Wände und Decken der Wohnung mit konstruktivistischen Farbflächen. Selbst die Möbel entwarf er selbst.

nicht zuletzt war es die Entdeckung und die Auseinandersetzung mit den belgischen Avantgardisten, die Filips De Ferm und Ingrid de Bruyn ihre Vorliebe zur geometrischen Abstraktion offenbar machte. Auch deshalb begannen sie, ihre Sammlung

mit Werken der *Art Abstrait* und *Art Concret* belgischer Künstler zu ergänzen, darunter solche von Gaston Bertrand, Anne Bonnet, Mig Quinet oder auch Jean Rets. „Ende der 1940er Jahre schoben gerade diese Künstler die Entwicklung in Belgien weiter an“, sagt Pauwels. Zu den stärksten in der Sammlung abgebildeten Strömungen zählt die Antwerpener Künstlergruppe *G58*, mit der Vic Gentils, Walter Leblanc, Marc Verstockt und auch Paul Van Hoeydonck in den 1950er Jahren bekannt wurden.

Zu den in der Haupthalle des Kunsthauses präsentierten Highlights gehören vor allem die seltenen Photographie von Filip Tas, der seit 1936 als Fotograf tätig war und mit den monochrom-geometrischen Arbeiten nicht nur der Gruppe *G58*, sondern auch der deutschen *Zero*-Gruppe nahestand. Seine fotografischen Arbeiten säumen die Werke von Guy Baekelmans und Marthe Wéry, sowie eine Installation von Mark Verstockt. Sie sind jedoch nicht die einzigen fotografischen Arbeiten in der Sammlung. Ihnen schließen sich Werke von Julien Coulommier an, einem wichtigen Vertreter der *Subjektiven Fotografie*, aber auch Arbeiten aktueller Bildkunst von David Claerbout und Dirk Braeckman.

Mit einzelnen Werken gegenwärtiger Künstler wie Panamarenko oder Annemie Van Kerckhoven und Rinus Van de Velde schließt die Sammlung ihren Kreis.

Denn wiewohl die Ausstellungsfläche viel Raum für eine Präsentation aus den unterschiedlichen Konvoluten der Sammlung erlaubt, so soll das Kunsthaus insgeheim ein Ort für Kenner bleiben.



oben: Als Leihgaben wandern die kubistischen Bilder von Donas nach Gent.

„Für Filips und Ingrid bleibt es ein sehr persönlicher Raum, so wie auch die Sammlung eine sehr persönliche ist“, sagt Peter Pauwels. Auch deshalb werden geführte Ausstellungsbesuche nur auf Wunsch ermöglicht. Einem Austausch zwischen Kunstkenner und -liebhabern wolle man sich dennoch nicht ver-

schließen – ganz im Gegenteil: „Künftig soll das *Filips and Ingrid Belgian Art Center* auch anderen Sammlern, Kuratoren und Historikern die Gelegenheit zum Austausch über die noch kaum bekannten Künstler der belgischen Avantgarde geben“, sagt der Kurator des *FI-BAC*. ●